© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

im ganzen Monat September 1911 und 1912 dichte Kastanien am Marktplatz von Heilsberg einen beliebten Schlafplatz für hunderte *M. a. alba* bildeten.

Es handelt sich hier also um das bei Staren, Schwalben und Stelzen u. a. beliebte gesellige Uebernachten besonders zur Zugzeit und im Winter, wobei von diesen Arten oft Schilfrohrbestände bevorzugt werden. Die Weiße Bachstelze scheint in Sonderfällen die Uebernachtung im Licht und Lärm des Straßengetriebes zu lieben, vielleicht mitbestimmt durch jene Lichtreize, die das Verweilen von Nachtdurchzüglern wohl aller Arten über den Städten und ihren Anflug an die Leuchttürme veranlassen. Allerdings darf nicht übersehen werden, daß sich die Stelzen noch am Tage an jenen Schlafplätzen sammeln. Diese Sonderfälle der Weißen Bachstelze sind anscheinend häufiger als bisher bekannt, und wir raten zu Aufmerksamkeit der Stadt-Ornithologen. Dabei ist es wichtig, den Beginn, das Ende und das zahlenmäßige Verhalten des Besuchs der Schlafplätze festzustellen, ferner die Empfindsamkeit der Stelzen gegen Störungen (denn es ist physiologisch doch recht eigenartig, wie sich die Vögel an Licht und Lärm anzupassen vermögen und dabei ihre Nachtruhe halten). Möglicherweise ist in solchen Fällen auch Gelegenheit zu Massenberingung gegeben.

Eine solche wäre deshalb wichtig, weil man nicht recht versteht, daß sich diese Massenbesuche so lange hinziehen. Die Verminderung in Osnabrück erst Ende April und auffällig wieder Ende Mai spricht für starke Beteiligung nordischer Vögel; solche ziehen ja in Helgoland wie in Ostpreußen regelmäßig noch Mitte Mai und wohl noch später durch. Merkwürdig aber das Verbleiben von 50 bis 70 Vögeln bis Ende Juni und noch länger; sind es nichtbrütende Stücke, oder sammelt sich bei manchen Bruten die eine Hälfte der brütenden Altvögel zu gemeinsamer Nachtruhe? Es gilt also auch, das Geschlecht zu ermitteln (Kopffärbung). Die Schriftleitung.

Finnische Zugvögel aus englischen Vogeleiern.

Ein Versuch zur Beleuchtung des Vogelzugproblems durch Beringung künstlich ausgebrüteter und halbzahm aufgezogener Stockenten fremden Ursprungs.

Von **Ilmari Välikangas.**

Bekanntlich sind zahlreiche Versuche der Versetzung oder Verfrachtung von gekennzeichneten Vögeln gemacht worden zwecks Untersuchung des Vermögens der Vögel zum Sich-Zurechtfinden auf den

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

langen Wanderungen usw. Ich verweise hierüber auf E. Schüz' ausführliche, interessante Uebersicht in dieser Zeitschrift.[1]) Ueber Verfrachtung von Eiern und Beringung der ausgebrüteten Vogeljungen habe ich dagegen in der Literatur keine Angaben finden können. Es ist einleuchtend, daß das letztgenannte Verfahren zur Erforschung des Orientierungsproblems und damit zusammenhängender Fragen nicht in ganz demselben Sinne geeignet ist, wie die Versetzung von jungen oder ausgewachsenen Vögeln, die schon eine Fülle von Eindrücken über ihre Heimat empfangen hatten, ehe sie nach einem anderen Orte verfrachtet wurden. Dagegen liegt bei der Eiverfrachtungsmethode wenigstens theoretisch eine größere Möglichkeit vor zu einer Erforschung der Rolle der Erblichkeit bei den Zugerscheinungen, insbesondere der eventuellen Vererbung eines Instinktes für eine spezielle Zugrichtung. Da außerdem eine Beringung von Jungvögeln, die einer künstlichen Ausbrütung von eingesammelten Eiern entstammen, auch wenn diese aus der Heimat sind, ebenso gute, z. T. sogar bessere Erfolge als die gewöhnliche Beringung für die Erforschung des Vogelzuges überhaupt versprechen mag, scheint es mir angebracht, über einen in Finnland gemachten Versuch in aller Kürze zu berichten.

Im Frühling 1931 hatte ein Mitarbeiter an der Vogelberingung des Zoologischen Museums der Universität zu Helsingfors, der leider im Herbst 1932 auf einer Jagdreise gestorbene eifrige Jäger und warme Naturfreund Kommerzienrat Karl Fazer, eine Anzahl frische Stockenten (*Anas p. platyrhyncha*)-Eier aus England eingeführt (durch die Firma Lillywhite Ltd., Enham, Andover). Auf dem Fazerschen Gute Taubila im Kirchspiel Pyhäjärvi (auf der Karelischen Landenge, zwischen dem Finnischen Meerbusen und dem Ladoga-See; auf der beiliegenden Karte mit einem Ring bezeichnet) wurden dann aus 104 unbeschädigten Eiern 86 Junge glücklich ausgebrütet. Nachdem die jungen Stockenten genügend ausgewachsen waren, konnten sie in völliger Freiheit mit ungekürzten Schwingen in einer schilfbewachsenen, recht großen Bucht des naheliegenden Sees zusammen mit zahmen Enten und Gänsen sowie auch zahlreichen Wildenten leben. Durch regelmäßige Fütterung gelang es jedoch, sie halbzahm zu behalten, um die beabsichtigte spätere Beringung zu ermöglichen. Die Beringung gelang auch gut: am 7. August 1931 wurden nicht weniger als 62 von

1) E. Schüz, „Alte und neue Versuche über das Sich-Zurechtfinden der Vögel". Der Vogelzug 2, 1, 1931.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

den englischen Stockenten mit den Ringen des Zoologischen Museums gezeichnet. Das Experiment mit der Einführung fremder Stockenteneier, ihrer künstlichen Ausbrütung und der späteren Beringung der Jungvögel war somit technisch glänzend gelungen.

Wie schon erwähnt, weilten zahlreiche wilde Stockenten in der genannten Bucht mit den englischen zusammen. Die Wildenten verschwanden Mitte Oktober, nur etwa 6 Stück blieben mit den halbzahmen zurück. Etwa einen Monat nach dem Abzuge der Mehrzahl der einheimischen begannen die englischen Enten Zeichen von Unruhe zu zeigen, und zuletzt, Mitte November (das exakte Datum ließ sich leider nicht ermitteln), flog eines Tages die ganze Schar auf einmal auf. Die Enten kreisten dann während ein paar Stunden hoch in der Luft um den Platz, wo sie aufgewachsen waren, und verschwanden dann, den Kurs nach Süden einschlagend.

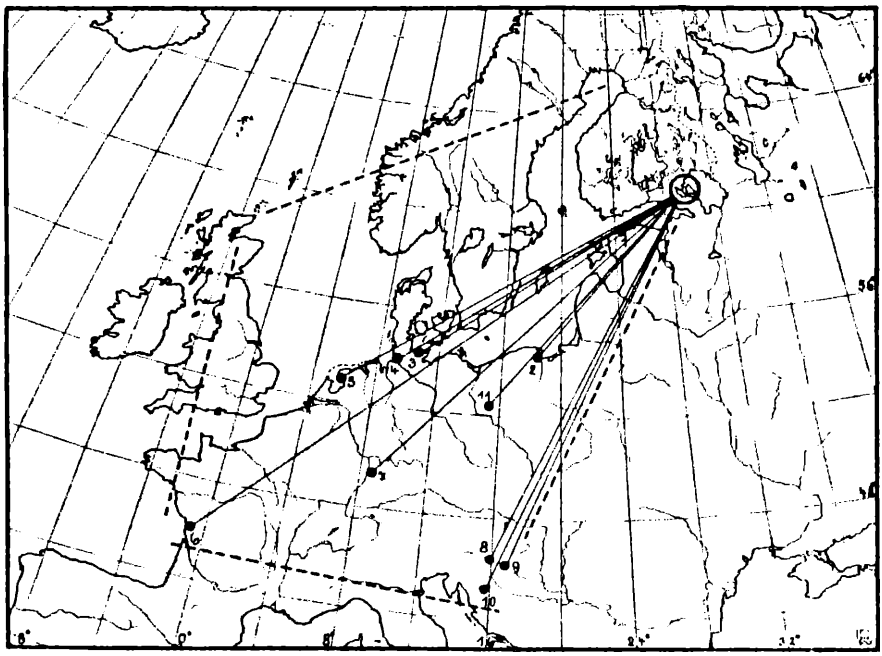
Wiederfunde. Auf der beiliegenden Karte ist der Beringungsort Taubila durch einen Kreis, die Wiederfunde durch Punkte bezeichnet worden. — Schon Ende November (1931) wurde die erste Taubila-Ente (Nr. 5 auf der Karte) geschossen, und zwar in Holland, Bakhuizen, an der Zuidersee. — Im Dezember wurden nicht weniger als 5 erlegt, von diesen 3 in Jugoslavien, nämlich Nr. 10 am 8. XII. 1931 in Ig bei Ljubljana, Nr. 8 und 9 am Plitsica-Bache, einem Zuflusse der Mura, wahrscheinlich Anfang Dezember (1.—10. XII.). Nach dem gütigen Melder, Herrn Dr. J. Ponebšek, Ljubljana, sollen im ganzen 5 beringte Enten von Wilddieben erlegt worden sein, trotz allen Bemühungen gelang es Herrn P. jedoch nicht, nähere Auskunft zu ermitteln. Ungefähr gleichzeitig mit den jugoslavischen (9. XII. 1931) wurde Nr. 4 in Holstein, an der Stör, einem kleinen Nebenfluß der Elbe, geschossen. Schon am 4. Dezember wurde Nr. 6 in Frankreich, Saint-Laurent de la Prée (Dep. Charente-Inférieure), erlegt. — Nr. 1 war in der Nähe des Finnischen Meerbusens zurückgeblieben: diese Ente wurde am 13. Januar 1932 auf dem Marktplatze von Tallinn (Reval) gekauft. Ebenfalls im Januar (12. I. 1932) wurde Nr. 2 in Danzig-Neufahrwasser angetroffen. Dieser Vogel schloß sich an eine Schar von ca. 30 halbzahmen Stockenten Herrn Fabrikbesitzer J. Steffanowskis, blieb aber des Nachts im Wasser. Nach 8 Tagen verschwand der Vogel, wurde aber von einem Hunde, den Herr S. das Schilf durchsuchen ließ, herausgeholt und starb bald darauf.

Von den auf der Karte angegebenen Wiederfunden sind noch zwei zu behandeln übrig. Der eine Fall ist ein neues schönes Beispiel einer bei den Stockenten bekanntlich nicht seltenen wirklichen Umsiedelung.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Nr. 3 wurde nämlich von Herrn L. Brentz in Blekendorf, Holstein, im Mai 1932 auf einer Wiese brütend angetroffen (mit 12 Eiern; die Ente ließ sich ruhig anfassen). Die zurückgemeldete Ente Nr. 7 wurde am 5. Juli 1932 in Baden, Heidelberg-Wieblingen, auf einer kleinen Insel im Neckar tot angetroffen. In Anbetracht des späten Funddatums ist auch in diesem Falle am ehesten Umsiedlung, nicht Verbleiben im Winterquartier wegen Erkrankung o. dgl., wahrscheinlich.

Während der Drucklegung kommt ein Fund 11 hinzu, geschossen 17. VII. 1933 am Kürziger See Kr. Meseritz Prov. Grenzmark, ferner der erneute Fund der Umsiedlerin Nr. 3 (Blekendorf), ein Jahr später am 30. VII. 1933 geschossen bei Kletkamp zwischen Kiel und Lübeck, 8 km von der Ostseeküste, von Graf B. Brockdorff. — Es liegen also 11 Wiederfunde (18 %) vor.



Wiederfunde in Taubila, Finnland, beringter Stockenten, die aus englischen Eiern ausgebrütet worden sind. Beringungsort durch einen Kreis, Wiederfunde durch Punkte bezeichnet; Zuggebiet finnischer Stockenten nach den bisherigen (1933) Beringungen durch unterbrochene Linien begrenzt.

Rückkehr nach dem Beringungsort. Nach gütiger Mitteilung von Herrn Direktor Sven Fazer kehrten im Frühjahr 1932 etwa 34–36, also ca. 55–58 % von den beringten Enten nach dem

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Beringungsort, Taubila, zurück, nisteten hier und erzeugten Junge in großer Zahl[1]). Mit den 18 % aus dem Auslande gemeldeten steigt somit die Anzahl der nach einem Jahre unter Kontrolle gebliebenen bis etwa 73—76 % von der ganzen Anzahl. Das Schicksal von 27—29 % blieb also in Dunkel gehüllt.

Ergebnisse des Experimentes. Das größte Interesse in dem eben besprochenen Verfrachtungs- und Beringungsversuch verknüpfte sich an die Frage, ob die aus englischen Eiern stammenden Enten in ihrem Verhalten dem Zuginstinkt gegenüber und in den Zugverhältnissen selbst irgendwelche Einflüsse ihrer englischen Abstammung aufweisen möchten. — Die erfolgreichen Entenberingungen in England haben nun bekanntlich dargetan, daß die englischen Stockenten durchaus Standvögel sind — höchstens mit Uebergängen zu Strichvögeln. (Für die Umsiedlung britischer Enten, durch Ringfunde in oder kurz nach der Brutzeit in den Ostländern wiederholt erwiesen, wurden ja mit Recht die Wintergäste verantwortlich gemacht.) Wie aus dem obigen sowie aus der Karte hervorgeht, traten nun die aus englischen Eiern aufgezogenen Stockenten in Finnland als vollkommen typische Zugvögel auf. Wir haben hier somit einen Fall, wo nicht nur Artgenossen (was ja allbekannt ist), sondern in Wirklichkeit dieselben Individuen in verschiedenen Gegenden sich ganz verschiedenartig verhalten würden. Wenn die in Frage stehenden Eier ihre Entwicklung in England durchgemacht hätten, wären aus denselben typische Standvögel hervorgegangen, da sie aber nach Finnland versetzt wurden, entwickelten sich aus den Eiern typische Zugvögel. Aus diesem können wir ohne weiteres schließen, daß der Zugtrieb bei den englischen Stockenten keineswegs erblich erloschen ist, sondern nur phaenotypisch stark abgeschwächt bezw. ganz gehemmt. In Finnland dagegen erwachte der Zugtrieb sofort in voller Kraft wieder, höchstens kann man sagen, daß derselbe etwas verspätet zur Auslösung kam — die Mehrzahl der einheimischen Stockenten an demselben Orte brach ja etwa einen Monat früher auf. In Anbetracht des Transportes der Eier aus England, der künstlichen Ausbrütung usw., ist eine Verspätung jedoch recht natürlich; und sie hat wohl nichts mit dem englischen Ursprung der Eier zu tun. Eigentlich kann man sagen, daß der Zugtrieb bei den englischgeborenen Stockenten überhaupt sogar stärker als bei manchen einheimischen zu

1) Die neun Jungen von D 444 wurden am 1. VIII. 1932 beringt, und eines von ihnen wurde Mitte Januar 1933 in Polen, Niwiska (51° 26′ N 18° 58′ E) erlegt.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Tage trat, von denen ja an geeigneten Orten ein Teil, zwar ein geringer Teil, regelmäßig in Finnland überwintern kann.

Wo liegen nun die Ursachen der Aktivisierung des Zugtriebe bei den englischgeborenen Stockenten in Finnland? Es ist schwer, andere Ursachen als die äußeren Umweltfaktoren, am nächsten wohl die klimatischen Verhältnisse, hierbei als ausschlaggebend annehmen zu können. Natürlich brauchen diese äußeren Faktoren nicht direkt auslösend auf den Zugtrieb gewirkt zu haben — dafür, daß dies im allgemeinen nicht der Fall ist, gibt es ja zahlreiche Beweise —, aber die inneren physiologischen Veränderungen im Vogelkörper, die ja zur Zeit in letzter Linie als verantwortlich für die rhythmischen Schwankungen des Zugtriebes, abwechselndes Erwachen und Auslöschen, betrachtet werden, sind in unserem Falle vielleicht in irgendwelcher Weise durch die veränderten Umweltfaktoren beeinflußt worden. Wir können aber hier nicht näher auf diese, noch in hohem Grade hypothetischen Verhältnisse eingehen.

Zugrichtung. Da bei den englischen Stockenten überhaupt der ganze Zugtrieb gehemmt ist, kann natürlich auch kein direkter Vergleich der Zugrichtungen in Frage kommen. So viel kann jedenfalls gesagt werden, daß das Erwachen des Zugtriebes bei den englisch geborenen Enten in Finnland gleichzeitig keinen ererbten Instinkt für irgendeine spezifisch englische Wanderungsrichtung zum Vorschein gebracht hat. Die Hauptrichtung des Zuges der in Finnland heimischen Stockenten ist nach den bisherigen Beringungsergebnissen mehr oder weniger rein südwestlich, wie auch aus der Karte klar hervorgeht, wo alle diese Zugrichtungen durch die von Finnland ausgehenden Linien seitlich begrenzt werden (die Linie Taubila Jugoslavien eignet sich gut als östliche Grenzlinie des Zuges auch der rein einheimischen Stockenten). Aus der Karte ist nun ersichtlich, daß die verschiedenen Zugrichtungen der zurückgemeldeten Taubila-Enten englischer Abstammung als völlig normal für finnische Stockenten anzusehen sind. Wenn das Erwachen des Zugtriebes bei den englischen Stockenten in Finnland auch einen früher latenten Instinkt für eine bestimmte „englische" Zugrichtung aktivisiert hätte, könnte diese Richtung jedenfalls nicht identisch mit der Zugrichtung der Taubila-Enten sein, sondern schon aus rein geographischen Gründen mehr nach Süden bezw. mehr nach Westen (nach Irland) abbiegend, wie im allgemeinen bei den relativ wenigen Vögeln, die aus England wirklich wegziehen. Daß die Taubila-Enten sich in bezug auf die Zugrichtung ganz wie die eingeborenen finnischen Stockenten verhielten,

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

zeigt auch die Rückkehr zahlreicher beringter Individuen im folgenden Frühling nach dem Beringungsort. Von einem ererbten Instinkt, der die Vögel nach England geführt hätte, waren keine Spuren zu sehen. Da etwa sechs wilde Stockenten, wie früher angeführt, zusammen mit den beringten aus Taubila weggezogen sind, liegt allerdings eine theoretische Möglichkeit vor, daß die erstgenannten als „Führer" die Zugrichtung der 62 beringten Individuen bestimmt hätten. Dies ist aber schon an sich wenig wahrscheinlich und wird noch viel unwahrscheinlicher in Anbetracht der starken Streuung der Wiederfunde sowohl dem Fundorte als der Fundzeit nach. Uebrigens würde auch eine völlig einwandfrei angeordnete Isolation beim Aufbruch natürlich keinen bindenden Beweis für die Selbständigkeit des Zuges liefern können. Ein späterer Anschluß auf Rastplätzen usw. an fremde Artgenossen und Beeinflussung durch diese ist ja für gesellig ziehende Arten immer möglich — und dieses unkontrollierbare Unsicherheitsmoment haftet ja an aller Beringungsarbeit.

Uebrige Ergebnisse der Taubila-Beringung. Da in Finnland niemals früher eine so große einheitliche Stockentenpopulation beringt worden ist, mag hier auf einige allgemeine Beringungsresultate, die mit dem englischen Ursprung der Eier an sich nichts zu tun haben, noch kurz eingegangen werden, obgleich dieselben schon oben berührt wurden.

Wir hatten ja in Taubila eine äußerst einheitliche Population von 62 beringten Stockenten. Es ist nun interessant zu beobachten, wie wenig diese Schar auf dem Zuge zusammenhalten konnte. Die Streuung ist ja nach den Wiederfunden örtlich und zeitlich sehr groß gewesen: zu ungefähr gleicher Zeit im Dezember 1931 fanden sich z. B. die Enten Nr. 8, 9 und 10 in Jugoslavien, Nr. 6 in Westfrankreich, Nr. 4 in Holstein, noch im Januar Nr. 1 in Estland und Nr. 2 in Danzig, es kam sowohl Küstenwanderung als Durchquerung des Kontinents vor usw. Man bekommt den bestimmten Eindruck, daß keine Führung vorhanden war, nur ein allgemeiner Instinkt, nach einer „warmen Richtung" zu ziehen — erster Aufbruch aus Taubila nach Süden, bald Leitung durch den Finnischen Meerbusen und die Ostseeküste nach SW, dann in kleineren Gruppen in verschiedene Richtungen und verschieden weit (etwa nach der individuell variierenden Intensität des Zugtriebes oder aus anderen Ursachen).

Die Taubila-Beringungen ergaben auch eine außerordentlich gute Möglichkeit, die Ortstreue der Stockenten zahlenmäßig zu erfassen. Wie schon früher erwähnt, betrug die Zahl der im Frühling 1932

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

zurückgekehrten Ringenten 34—36 oder 55—58 % von der ganzen Anzahl. Diese Zahl muß wohl als recht hoch und für eine große Ortstreue beweisend aufgefaßt werden, wenn man bedenkt, daß die „Heimat" hier von einem einzigen Fütterungsplatz repräsentiert wurde, und ferner in Betracht zieht, daß außer den 18 % im Auslande angetroffenen Stockenten eine beträchtliche Anzahl sicherlich auf die eine oder andere Weise „ohne Anmeldung" verunglückt ist.

Im Herbst 1932, kurz vor dem jähen Tode Kommerzienrat Fazers, hatte ich ihm vorgeschlagen, den oben besprochenen Versuch fortzusetzen und zu erweitern. Es war die Meinung, Material auch aus anderen Ländern zu verschaffen, womöglich auch von anderen Arten, speziell um die Frage der eventuellen „Vererbung" einer bestimmten Zugrichtung näher zu studieren. Der Tod Herrn Fazers hat nun leider auch diese Pläne abgebrochen, und es liegen vorläufig wenig Möglichkeiten vor, die Versuche auf Taubila wieder in Gang zu bringen. Es scheint mir aber, daß die in Frage stehende Methode der Verfrachtung und Ausbrütung von Vogeleiern fremden (oder auch einheimischen) Ursprungs zwecks späterer Beringung alle Beachtung verdient. Die Schwierigkeiten betreffs der meisten Zugvogelarten sind allerdings bedeutend. Die Anschaffung von Material kann schwer sein, speziell aber das Aufziehen der Vogeljungen während der ersten Lebenszeit. Dazu kommt noch, daß die Jungvögel später in so großer Freiheit leben müssen, daß ihre natürlichen Instinkte nicht allzu sehr abgeschwächt werden.

Zum Abzug der jungen Störche (*C. ciconia*).

In seiner Arbeit über den Abzug der jungen und alten Störche („Vogelzug" 1933, S. 118) gibt A. Ohlendorf eine Zusammenfassung der Ergebnisse der von der Vogelwarte Rossitten in den Jahren 1930—32 durchgeführten Umfragen. Die Auswertung jener Belege hätte freilich das Wichtigste im Erfolg dieser Umfragen in klarerer Weise herausstellen dürfen, als es geschehen ist. Wenn aus einem so umfassenden Material heraus jetzt keine eindeutige Antwort auf die behandelte Frage gegeben wird, wann soll sie dann jemals gegeben werden? Das Wesentliche im Ergebnis der Umfragen ist doch die sich zeigende Unabhängigkeit der Jungstörche bei Antritt ihrer Reise in das Wintergebiet. Dem gegenüber tritt die Frage, ob die früher fortziehenden Jungstörche auch von Altvögeln begleitet werden, weit zurück

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Der Vogelzug - Berichte über Vogelzugsforschung und Vogelberingung

Jahr/Year: 1933

Band/Volume: 4_1933

Autor(en)/Author(s): Välikangas Ilmari

Artikel/Article: Finnische Zugvögel aus englischen Vogeleiern 159-166